

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,50 Mark, halbjährlich 2,75 Mark, jährlich 5,00 Mark. Bei Zahlung durch die Posten 2.— Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten od. d. Vertriebsstellen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die Kleingeldpreise Zelle oder deren Raum wird mit 25 Pfg., auf der ersten Seite mit 50 Pfg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigenvertrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Druck- und Verlagsanstalt: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfachkonto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Kühle, Groß-Okrilla

Nummer 55

Mittwoch, den 7. Mai 1919.

18. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Verkauf von Lagerdecken.

Die bestellten Lagerdecken werden
Donnerstag, den 8. Mai, von 9—12 Uhr vorm.
im Hofe des Gemeindevorstandes gegen sofortige Bezahlung abgegeben. Der Preis für eine Decke stellt sich auf ca. 15 Mark.

Ottendorf, Moritzdorf, am 6. Mai 1919.

Der Gemeindevorstand.

Heimatsdank an deutsche Schwerverwundete?

Von zuverlässiger Seite erhält die „Berl. Täg. Rundschau“ über die Rückkehr deutscher Kriegsgefangener aus Frankreich, die durchweg zu den Schwerverwundeten gehören, folgende Zuschrift aus einem Lazarettzuge:

Die Tage, die hinter mir liegen, waren vielleicht die andernwohligsten der ganzen Kriegsjahre. — Wir wurden am Donnerstag von Nabschzell nach Konstanz gezogen und am Freitag früh zusammen mit einem sächsischen Lazarettzug in den Lazarettzug. Wir hatten für alle Wogen Blumensträuße bekommen, die jungen Pfleger hatten ausen und innen alles in Ordnung gebracht; eine von unseren Schwestern hatte 200 Apfelsinen gespendet.

Karfreitag früh um 10 Uhr kamen sie an auf Reiden und Tragen, ein Stund ohne Ende, viele an beiden Beinen amputiert — aber doch fast alle guten Mutes! Sie standen noch ganz unter dem Eindruck des wundervollen Empfanges, den man ihnen überall in der Schweiz bereitet. In Gostingen z. B. das gesamte Rote-Kreuz-Personal, weißgekleidete Frauen, eine Musikkapelle auf dem Bahnhof gewesen, mit Liebesgaben ohne Ende. Eier, Apfelsinen, Schokolade, Gebäcke, alles strachten sie, und mit Fahnen, Tannenzweigen und Blumen hatte man sie bedeckt. Von der ersten Tagentzucht in Bern gab es 40 Zigaretten, 200 Apfelsinen und Schokolade. — Das Wetter war wunderbar. Die Anerkennung und Freude über Behandlung, Pflege und die schönen weissen Betten in unserem Lazarettzuge waren groß.

Während früh luden wir in Offenbach zum ersten Male 26 Mann, ein Offizier. Am Bahnhof zwei Zivilisten mit roten Kreuz-Banden. Man entschuldigt sich, das kein Empfang patissant, aber am Abend vorher sei ein böser Tag gewesen (20 Tote, 26 Schwerverletzte).

Weiter ist: Um die armen Heimkehrer etwas zu tun, spielen unsere kleinen Pfleger in spontaner Rundung ein paar Märche und Volkslieder.

Wir sind ein paar tüchtige Sorgenkinder anvertraut. Ein Subden aus Ruzhauen mit Amputation des rechten Oberschenkels und ganz, ganz gangränem linken Bein — dabei Larynx in höchster Blüte und jämmerliches Allgemeines. Ein kleiner wacholderer Alpenländer mit vollstündig zerstörtem Herz, Lungen und Magenfunktionen. Er kommt sich dauernd vor Schmerzen, nimmt nur Tee zu sich und bricht entsetzt. Ich bin die halbe Nacht bei ihm und mache heisse Umschläge. Er erzählt tieftraurig aus der Zeit seiner Gefangenenschaft, hat so schwer arbeiten müssen, dass er Eisenbahnweckfeuer, ist dann nach und nach immer schwerer geworden. Die Nächte muß er am Tisch aufsitzen, weil ihm im Liegen die Hustenkrämpfe schüttelten und dann im Liege die überschwere Arbeit. Einer sah immer auf im Gesicht, weil er sonst keine Lust bekam, ich konnte ihm kaum helfen, so weh tat mir, was er erzählte. Seit 1916 gequält, nach zwei Jahren beim Fluchtversuch gefasst und in Straßgefängnis, einviertel Jahr cellule, jeden Tag nur Wasser und Brot, drei Tage lang nichts!

Ich kann euch nicht sagen, wie erschütternd der junge Mann erzählte — im wahren Sinne des Wortes — gequält an Leib und Seele. Einige waren ganz geistesgegenwärtig — was sie wohl erzählt hatten, wenn sie hätten können! Die „Depots“ schlecht, Ungeziefer, drei Köffel Mittagessen. Die Sieder der armen Menschen atropisch und verpestet, Spitzhufe, Amputationen an Armen und Beinen bis zum Kugelgelenk.

In Göttingen Ankunft 8 Uhr abends. Am Bahnhof Hauptmann, ein Leutnant und ein Oberarzt. Eine gewisse verheißene Ansprache des Hauptmanns, der gerade heute zum Innehalten von Disziplin ermahnt, diese Menschen, die sich nur nach Liebe, Pflege und Ruhe sehnen!

Zweiter Akt. Der Abtransport der Bleigenden dauert Stundenlang, keine Decken, defekte Tragen. Man löst die Totkranken in der kalten Halle endlos stehen. Meinen armen Patienten geht's schlecht und schlechter. Ich fürchte, der kleine Tophusmann stirbt mir noch auf der Trage. Ich kann vor Mut und Kummer kaum mehr sprechen. Unsere Ärzte und Pfleger toben vor Enttäuschung. Als immer noch kein Wagen zur Abholung kommt, melden sich unsere Pfleger freiwillig, um die Kranken dreiviertel Stunde weit ins Lazarett zu tragen. Der kleine Weisfale mit dem Nasenschmerz ist heute nacht verstorben.

So empfängt man in dem neuen Deutschland die heimkehrenden Söhne, diese armen gequälten Dulder.

Neuestes vom Tage.

— Heute findet eine Konferenz der Finanzminister der deutschen Freistaaten in Berlin statt. Welche Beratungen gegenwärtig auf der Tagesordnung stehen, ist unbekannt. Vermutlich aber dürfte auch über die beabsichtigten Eingriffe des Reiches in die Finanzhoheit der Einzelstaaten gesprochen werden. Wir erinnern an die geplante Reichsteuer auf die hohen Einkommen und die Aushöhlungen amtlicher altendburgischer Rechte, das geplant sei, den Anteil der Bundes an der Erbschaftsteuer von 20 % auf 10 % herabzusetzen, die Zuschläge der Bundesstaaten auf die Erbschaftsteuer überhaupt wegzulassen zu lassen und ihnen auch die Gewerbesteuer fortzunehmen.

— Im Rheinland herrscht an gut unterrichteten Stellen ernst Zweifel an dem Friedenswillen unserer Feinde, deren praktische Maßnahmen auf alles andere hinaus als auf Abrüstung und Frieden. Eine Stelle, die über gute Informationen verfügt, läßt sich darüber also aus: Ich bin der sicheren Annahme, daß ein Frieden, zumindest ein endgültiger Frieden, in diesem Jahre nicht zu erwarten steht. Das hiesige ehemalige Bezirkskommando, sowie das Oberpostinspektorsamt sind stark damit beschäftigt, die Linien zu ordnen und Personalisten von neuem aufzunehmen. Sollte es auf der Pariser Konferenz zu Konsisten kommen, so gilt es als nicht unmöglich, daß die Beamten im besetzten Gebiet einer nochmaligen Gefangenenschaft entgegensehen. Hinter Deutz und Mülheim sind von den Engländern bereits Barrikaden ausgeworfen worden und schwere Geschütze sowie große Quantitäten Munition werden auf das rechte Rheinufer geschafft. Daß der Ereignisse der Revolution sind wir wehlos. Unsere einzige schwache Hoffnung besteht darin, daß, falls die Bedingungen des Vorfriedens infolge ihrer unerhörten Härte von deutscher Seite Ablehnung erfahren sollten, die Stimmung auch bei den fremden Besatzungstruppen umschlägt und der Bolschewismus bei ihnen zum Durchbruch kommt. Soeben höre ich, daß die Franzosen in Saarburg und Saarbrücken die roten Abzeichen bereits unterm Rock tragen und auch im englischen Besatzungsgebiet ist die Stimmung gegen die Offiziere eine derartige, daß, falls ein Aufruf zum Einmarsch erfolgen sollte, eine Meuterei nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt. Die Verbindung zwischen den linksrheinischen und dem rechtsrheinischen Gebiet ist außerordentlich schwierig, ja neuerdings nahezu unmöglich gemacht. So wurde beispielsweise selbst Fabrikanten und Kaufmann aus dem linksrheinischen Gebiet, welche die Leipziger Messe besuchen wollten, die Einreiseverlaubnis verweigert.

München. Es ist außer jedem Zweifel, daß die Spartakisten ihre Drohung wahr gemacht haben und aus Rache für die in Starnberg erfolgte standrechtliche Erschießung von 12 Rotgardisten 10 Geiseln ermordeten. Die Leichen der Ermordeten wurden nach der Erstürmung des Leopoldsgymnasiums gefunden und in das pathologische Institut eingeliefert.

— Vom Oberkommando wird jetzt bestätigt, daß die verhafteten Kommunistenführer, Dr. Landauer und der Kommandant der Roten Armee, Eglhofner, von den Soldaten umgebracht worden sind, Landauer, weil er auf dem Transport aufreizende Reden an die Menge zu halten versucht habe. Das traurige Ende dieses Kommunistenführers, dem seine Freunde persönliche Ehrenhaftigkeit nachrühmen, bedarf entschieden der Klärung.

— Das Gerücht, daß sich unter den zahlreichen Verhafteten aus Levine-Rissen befindet, ist noch nicht bestätigt; ebenso bedarf die Nachricht von der Verhaftung Dr. Leuens infolge Notlandung noch der Veritätung.

— In München verkehrten gestern noch keine Eisenbahnen und Straßenbahnwagen, nur vereinzelte Datschen sah man

auf der Straße. An der Peripherie der Stadt, namentlich in Giesing, dauern die Kämpfe noch an.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 6. Mai 1919
— Papier seit 1914. Mobilmachung. Papier für Extrablätter, vergrößelter Zeitungsumfang, Einberufungsbescheide, Freiwilligenaufrufe, Bekanntmachungen über militärische Verhaltensvorschriften, über Landwehr, Landsturm I und II, gediente und ungediente, Melbungsaufträge zu Musterungen und ärztliche Atteste über Herzfehler. Papier für Heeresberichte, lang und kurz, über Sieg, Gefangene und Verlorene der Feinde. Papier für Brotbücher, Brotkarten und Marken, Fleisch, Butter, Speck, Knochen, Fett, Butte, Milch, Zucker, Eier, Kartoffel, Graupen, Rübchen, Petroleum, Kohlen, Seifen, Waschlauge, Samen, Saat, und andere Karten und Marken. Papier zu Besuchscheinen für Schutze, Kleider, Hemden, Wäsche und zu eidesstattlichen Bestandsangaben. Papier für tausende endloser Bekanntmachungen, Verordnungen, Beschlagnahmen, Verbote und Erklärungen, Strafandrohungen, neuen Steuern, Ermittlungen, Erhebungen, Bestandsaufnahmen von den Kirchenakten bis zum Alkohol. Und ein Aushöhlen war nicht mehr möglich. Papier für Anerkennungen über abgelieferte Trauringe; Rotto: alles Gold dem Vaterlande. Bescheinigung über abgelieferte alte Hosen, Schuhe, Mäntel, Röcke. Papier für Kriegsanleihscheine und für riesengroße Kellern. Papier für Hinzuschneide, Darlehens- und Reichsschatzscheine, Schatzanweisungen für Provinz- und Stadtnotgeld, deren 10, 25, 50 Pfg., 1 und 2 Mark-Scheine, zerissen, geklebt, zerkratzt, fettig, schmutzig und unleserlich sind. Papier zu Bindfäden, Sorte „Nähr“, a rähre nicht voran“. Sag man ihn an einem Halbzentnerpaße, so kam man mit dem hinteren Teil in unansehnliche Berührung mit dem Fußboden. Papier für Damenhemden, und Hosen, mit und ohne Spitze, Papier für Arbeiterhöfen, Blusen, Schürzen, Schuhe. Papier für Vorhänge, Witräger, Gardinen gegen Sonnenhitze. Papier und Altpapier für Schubrollen gegen kalte Füße, Papier für Schlaftdecken als Ersatz für Bettdecken. Papier zu allem als Ersatz, nur „Papierersatz“ gibts noch nicht. Papier für Feldpostkarten, Adressen, Aufschreiben, für viel gebrauchte Antwortkarten, Telegramme, für Mitteilung von Preissteigerungen und „Freiwilligen“ Angeboten. Papier für Waffenstillstandsangebote, Völkerrechtsbestimmungsrechnen und Kongressberichte. Papier für Freiwilligenaufrufe (Tag 9 Mark), für Wahlkristen und Wahlaufträge, Stimmzettel, Volkswirtschaften- und „Arbeiter-aufs-Land-Plakate“. Papier für Streikaufrufe, Lohnverhandlungen und Rätekongress-Berichte. Papier für neue Briefmarken und Staatsschuldenverschreibungen. Dabei haben die Zeitungen kein Papier für ihre Anzeigen, die Schreibwarengeschäfte keine Briefbogen und Umschläge, die Bäder werfen die Semmeln in den Handkorb, die Hausfrauen müssen bei Vermeidung des Angehörigenwerdens ihre Gruppenlisten vom letzten Mal mitbringen, und die Liniendruckereien haben Papier aber keine Aufträge.

Bausa. Der Gemeinderat stimmte dem Fürsorgeausschussbeschluss einstimmig zu, wonach alle verheirateten Erwerbslosen auf dem von der Gemeinde als Bauland angekauften Fuchsberggelände vom 5. Mai ab beschäftigt werden sollen, und zwar in zwei Abteilungen, abwechselnd eine Woche arbeitend, eine Woche aussehend.

Bauzen. Der Streit der Oberlausitzer Steinschleifer ist noch fast achtstägiger Dauer beigelegt worden. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern haben zu dem Ergebnis geführt, daß zu den bisher gezahlten Löhnen ein Aufschlag von 30 Prozent gewährt wird, was gegenüber den Friedenslöhnen eine Steigerung von 100 Prozent bedeutet. Voraussetzung zu den neuen Bewilligungen soll sein, daß auch die bayrischen Betriebe dieselben Löhne bewilligen.

— In einer Lohnbewegung beabsichtigen die Elektromonture und Installateure im Bezirke der Amtshauptmannschaft Baunzen einzutreten.

Frankenberg. Die Landwirte und Geflügelzüchter des Bezirkes beschloßen, die Eierablieferungspflicht freiwillig weitzuführen. Der Erzeugerpreis für ein Hühnerei wurde auf 50 Pfg. festgesetzt.

Kuerbach i. B. In das hiesige Zollamt brachen Diebe ein und stahlen verschiedene Lebensmittel im Gewicht von etwa 4 Zentnern.

